

DER GROSSE PLOETZ

DIE ENZYKLOPÄDIE
DER WELTGESCHICHTE

35., völlig neu bearbeitete Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

1863 begründet von Dr. Carl Ploetz

Neu bearbeitet von über 80 Historikern

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-32008-2

35., völlig neu bearbeitete Auflage 2008

Der Begriff Ploetz ist für die Herder GmbH & Co. KG als Marke geschützt.

© Ploetz bei Herder GmbH & Co. KG,
Freiburg im Breisgau 2008
Lizenzausgabe für Vandenhoeck & Ruprecht
GmbH & Co. KG, Göttingen

Projekt- und Redaktionsleitung: Dr. Dieter Geiß
Redaktion: Marit Borcharding, M.A. (Göttingen),
Jens Grün, M.A. (Freiburg i. Br.), Christina Knüllig, M.A.
(Hamburg), Dr. Bernd Neumeister (Freiburg i. Br.),
Dore Wilken, M.A. (Freiburg i. Br.)
Herstellung: Corinna Gabrisch

Gesamtgestaltung: deblik, Berlin
Umschlagmotiv: iStockphoto
Karten und Grafiken: Klaus Kühner, huettenwerke.de
Satz: pagina, Tübingen
Druck und Bindung: freiburger graphische betriebe

Gedruckt auf umweltfreundlichem,
chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

Arabien

Die arabische Halbinsel ist eine nach Osten abfallende Wüsten- und Steppentafel mit ausgedehnten Gebirgsketten im Südwesten, die zweimal im Jahr die Monsunregen abfangen, sodass in diesen Gebieten eine kontinuierliche Bewässerungslandwirtschaft betrieben werden kann. Diese ist Grundlage des Wohlstands im antiken Jemen und ermöglicht die Kultivierung des Weihrauchbaumes, vorwiegend im heutigen Oman. In einigen Regionen Zentral-, Nord- und Südostarabiens sind ebenfalls die Voraussetzungen für eine Bewässerungswirtschaft gegeben (z. B. in Teilen des Nadschd, in 'Asir, Wadi ad-Dawasir). In zahlreichen über die Halbinsel verstreuten Oasen – unter ihnen einige sehr große, z. B. al-Hasa', Ha'il, Dedan, Taima, Duma, Tabuk, Yathrib – betreibt eine sesshafte Bevölkerung über Jahrtausende Landwirtschaft, Gartenbau und kultiviert riesige Dattelpalmhaine. In einigen dieser Oasen entwickeln sich urbane Gesellschaften, die sogar Königreiche gründen.

Seit dem 4. Jt. v. Chr. liegt die Halbinsel im Einflussbereich der beiden Großmächte des Vorderen Orients: Ägypten im Westen sowie Mesopotamien im Nordosten. Aus Ostarabien stammt der Großteil unserer Kenntnisse über das Neolithikum und die Bronzezeit auf der arabischen Halbinsel, was damit zusammenhängt, dass in diesen Regionen archäologische Forschung schon länger möglich ist. In Ostarabien treffen die Handelsrouten zwischen Mesopotamien und dem Indus zusammen. Dort haben zahlreiche prähistorische Gesellschaften, die nach ihren Fundplätzen benannt werden (Hafit, Hili, Umma an-Nar etc.), riesige Monumentalgräber mit Gemeinschaftsbestattungen und zahlreichen Artefakten hinterlassen. Seit dem 4. Jt. sind den Sumerern und Babyloniern zunächst die Ostküste Arabiens und später die Inseln Bahraïn unter dem Namen »Dilmun« bekannt. In den frühesten Keilschrifttexten wird diese Region als Zwischenhandelsplatz für Nutzholz (und später für Metalle) erwähnt, das von weit entfernten Gebieten nach Mesopotamien gebracht wird. In der sumerischen Mythologie gilt »Dilmun« als eine Art irdisches Paradies, welches frisches Wasser im Überfluss bietet. Zwischen 2400 und 1700 v. Chr. werden im Norden von Bahraïn mehr als 170 000 Grabtumuli errichtet. Auf der Halbinsel von Oman, die in den Keilschrifttexten »Magan« genannt wird, wird seit dem 3. Jt. v. Chr. Kupfer abgebaut, eingeschmolzen und nach Mesopotamien exportiert.

In der Eisenzeit wird in Oman ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem (*faladsch*) entwickelt, das später nach Iran exportiert und dort als *qanat* bekannt wird. Dabei wird das Wasser unterirdisch von Quellen zu den Feldern und Siedlungen geleitet und ermöglicht so eine großflächige Landwirtschaft in Gebieten mit geringen saisonbedingten Niederschlägen. Vermutlich schon um 3000 v. Chr. wird das Dromedar in Südostarabien domestiziert, das nicht nur als Lasttier dient, sondern sowohl der sesshaften als auch der nomadischen Bevölkerung zahlreiche Milchprodukte liefert.

Die Blütezeit mehrerer städtischer Gesellschaften an

der Ostküste der Halbinsel, die z. T. eigene Münzen prägen und von Königinnen regiert werden, fällt in die letzten vorchristlichen und die ersten nachchristlichen Jahrhunderte. Die bedeutendste Handelsstadt unter ihnen ist Gerrha, das den Handel zwischen dem Indischen Ozean, Mesopotamien, dem Jemen und – über die Nabatäer – dem Mittelmeerraum kontrolliert.

In den ausgedehnten Oasen Nord- und Zentralarabiens ist die Landwirtschaft und die Kultivierung der Dattelpalme Lebensgrundlage der sesshaften Bevölkerung. Bereits im 2. Jt. – v. Chr. entwickeln sich einige dieser Oasen wie Taima zu großen städtischen Zentren, was in erster Linie durch den Handel begünstigt wird. Keramikfunde aus Qurayya im Nordwesten Arabiens weisen ins Wadi al-'Araba nach Timna, in die südliche Fortsetzung des Jordangraben: ein Kupferabbaugebiet, das von den Ägyptern kontrolliert wird.

Über die an der Weihrauchstraße gelegenen Oasen im Norden und Nordwesten werden im 1. Jt. v. Chr. Weihrauch und andere Gewürzpflanzen von Südarabien nach Ägypten, zum Mittelmeer (Gaza), nach Phönikien, Syrien, Anatolien und Mesopotamien befördert. Kriegerische Aktionen der Assyrer und Babylonier haben die Kontrolle der nördlichen Abschnitte dieses Handelsweges zum Ziel und richten sich sowohl gegen die sesshafte als auch gegen die nomadische Bevölkerung, die ihr Zentrum in der Oase von Duma (heute al-Dschauif) hat und von Priesterköniginnen regiert wird. Dieser Handel ist anscheinend von so großer Bedeutung, dass um die Mitte des 6. Jh.s NABONID, der letzte König von Babylon, seine Residenz nach Taima verlegt und fünf weitere bedeutende Oasenstädte (u. a. Dedan und Yathrib, heute Medina) erobert. In Dedan, dem Zentrum der beiden aufeinanderfolgenden Königreiche von Dedan und Lihyan, gründen die Minäer, die das südliche Ende der Handelsroute kontrollieren, einen Außenposten. Kurz vor der Zeitenwende übernehmen die Nabatäer – nomadische Araber, die sich im 3. Jh. v. Chr. im südlichen Jordanien niedergelassen haben – die Kontrolle über die gesamten nordwestlichen Abschnitte der Weihrauchstraße und gründen 20 km nördlich von Dedan die Stadt Hegra (heute Mada'in Salih).

In Zentralarabien, am nordwestlichen Rand der Rub' al-Chali, liegt eine weitere bedeutende Oasenstadt, die in den Inschriften Qaryat genannt wird (heute Qaryat al-Fa'w) und vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 5. Jh. n. Chr. besiedelt ist. Diese Handelsoase ist Sitz der arabischen Stämme Kinda, Madhhig und Qahtan. Die Ausgrabungen dort haben Wandmalereien, erlesenes Glas, Bildnisse aus Bronze und Stein, Textilien sowie zahlreiche Inschriften zum Vorschein gebracht, die eine außerordentlich reiche und luxuriöse Lebensweise dokumentieren und zeigen, dass Luxusgüter vom Mittelmeer, aus Ägypten, Phönikien, Mesopotamien, Indien, Südarabien und anderen Orten importiert werden. Dieser Wohlstand gründet sich auf die strategische Lage der Stadt, die auf der Haupthandelsroute von Südarabien zum Persischen

Golf liegt. Trotz seiner Nähe zu den mächtigen süd-arabischen Nachbarn, gegenüber denen es lange Zeit seine politische Unabhängigkeit behaupten kann, entwickelt Qaryat einen eigenen künstlerischen Stil.

Spätestens seit dem 4. Jt. v. Chr. lassen sich in den meisten Regionen der Halbinsel nomadische Stämme nachweisen, die in symbiotischer Verbindung mit den Oasenbewohnern leben. Die Nomaden liefern den Sesshaften Fleisch, Leder, Woll- und Milchprodukte sowie Transportmöglichkeiten (Dromedare); im Gegenzug können sich die Oasenbewohner mit Gemüse, Mehl, Datteln, Holz- und Metallprodukten revanchieren. Beide Lebensformen sind in den Überlandhandel eingebunden und profitieren davon; sie haben daher ein vitales Interesse an der Sicherung des Friedens, der einen reibungslosen Handel garantiert. Das Ziel der Feldzüge der Assyrer gegen die Araber liegt primär darin, die Handelswege selbst zu kontrollieren, wie umgekehrt die Gegenreaktionen der Araber und ihrer Verbündeten das Ziel haben, diese Kontrolle und damit ihre Unabhängigkeit zu behalten.

Im Unterschied zu weiten Teilen der Arabischen Halbinsel ist Südwestarabien ein in sich geschlossener Kulturraum, der trotz zahlreicher Einflüsse von außen und starker Veränderungen im Inneren seine kulturelle, politische und sprachliche Eigenständigkeit von den historischen Anfängen bis in die Spätantike behält. Bereits im frühen 1. Jt. sind in den großen Trockendeltas an den Osträndern des zentraljemenitischen Hochlandes hochentwickelte Gemeinwesen mit Schrift und Monumentalarchitektur entstanden, deren Lebensgrundlage eine auf mindestens zwei Ernten im Jahr basierende Landwirtschaft bildet. Die bedeutendsten unter ihnen sind Saba und Ma'in, Qataban und Hadramaut. Ihr Reichtum, von dem die griechisch-römischen Schriftsteller im Zusammenhang mit *Arabia felix* berichten, basiert auf dem Handel mit Weihrauch und anderen Gewürzpflan-

zen bzw. auf der Kontrolle weiter Strecken der Weihrauchstraße. Einen ersten detaillierten und authentischen Einblick in die politische Landkarte des 1. Jts v. Chr. gewähren die beiden großen Tatenberichte der sabäischen Herrscher YITHA'AMAR WATAR (8. Jh.) und KARIB'IL WATAR (7. Jh.), die die frühesten sicher datierbaren historischen Texte aus Süd-arabien und von der Arabischen Halbinsel überhaupt darstellen. Diese um 715 bzw. 685 v. Chr. gesetzten Monumentalinschriften, die im Heiligtum des sabäischen Hauptgottes Almaqah in Sirwah, unweit der sabäischen Metropole Marib, aufgestellt sind, berichten von der Niederwerfung der südlichen und nördlichen Nachbarn der Sabäer und der damit einhergehenden Etablierung sabäischer Herrschaft in Süd-arabien, welche diese im Laufe des 6. Jhs an ihre Nachbarn Qataban und Ma'in abgeben.

Über die Struktur und Organisationsformen der Gesellschaften im antiken Süd-arabien geben die epigraphischen Zeugnisse nur begrenzt Auskunft, wobei wir wiederum über die Verhältnisse im sabäischen Kernland um Marib und Sirwah am besten unterrichtet sind.

An der Spitze der Gesellschaft steht der Mukarrib, der eine Mittlerrolle zwischen dem sabäischen Hauptgott Almaqah und dem Volk von Saba einnimmt: Ihm obliegt die Ausübung bestimmter ritueller Pflichten wie der Vollzug der »heiligen Hochzeit«, die Ausrichtung ritueller Gastmähler für die von allen altsüdarabischen Völkern verehrte Gottheit 'Athtar; er ist auch für die Durchführung ritueller Umzüge in den großen Tempelanlagen und für bestimmte Opferhandlungen zuständig und übt die rituelle Jagd aus. Der Titel Mukarrib (»Vereiniger«) spielt vermutlich auf die zentrale Aufgabe der sabäischen Herrscher an, die südarabischen Städte und Stämme durch ein weitverzweigtes Bündnisssystem unter ihre Oberhoheit zusammenzuschließen. Mit dem Verlust der sabäischen Vorherrschaft im 4. Jh. v. Chr. wird dieser Titel durch den des »Königs« (*mlk*) ersetzt.

Die Schrift ist im westlichen zweidrittel der Halbinsel weit verbreitet. Arabien besitzt eigene, dem südsemitischen Zweig zugehörige Alphabete, die ihren Ursprung im Proto-Alphabet des 2. Jts v. Chr. haben und sich parallel zum phönikisch-aramäischen Alphabet entwickeln. Die Schrift wird umfassend genutzt, nicht nur von Oasenbewohnern und in den hochentwickelten Gesellschaften Süd-arabiens, sondern seit der Mitte des 1. Jts auch von den Nomaden, die zehntausende Graffiti auf Felsen hinterlassen haben. In Nordwest- und Zentralarabien werden die Inschriften auf Frühnordarabisch verfasst: Darunter wird eine Gruppe von Dialekten verstanden, die mit dem späteren Arabisch verwandt sind, das bis ins 5. Jh. n. Chr. eine weitestgehend ungeschriebene Sprache geblieben zu sein scheint. Auffälligerweise kommen aus Ostarabien nur wenige epigraphische Zeugnisse, die in ganz verschiedenen Sprachen (Akkadisch, Aramäisch, Griechisch, Sabäisch, Hasaitisch) abgefasst sind, wobei das im altsüdarabischen Alphabet abgefasste lokale Hasaitische mit einigen Dutzend Inschriften dem Frühnordarabischen zuzurechnen ist.

Von den epigraphisch bezeugten Dialekten der Arabischen Halbinsel sprachgeschichtlich zu trennen ist das



auf dem Gebiet des heutigen Jemen beheimatete Altsüdarabische, welches in seine großen Hauptdialekte Sabäisch, Minäisch, Qatabanisch und Hadramitisch zerfällt. Mit über 5000 Inschriften ist das Sabäische der am besten bezeugte und – mit über 1400 Jahren vom 8. Jh. v. Chr. bis ins 6. Jh. n. Chr. – der am längsten dokumentierte Dialekt der ganzen Arabischen Halbinsel. Die meist auf vorbereiteten Steinflächen angebrachten, sorgfältig ausgeführten Dokumente, die ein breites inhaltliches Spektrum umfassen, sind in einer aus 29 Buchstaben bestehenden Alphabetschrift niedergeschrieben, deren geometrische Gestaltungsprinzipien bereits in den Monumentalinschriften des 8. und 7. Jh.s v. Chr. vollständig ausgebildet sind. Eine seit geraumer Zeit bekannte Minuskelschrift auf Holzstäbchen wird für den alltäglichen Schriftverkehr verwendet.

- 11/10. Jh. v. Chr.** Erstes, nach der C14-Methode zwischen 1150 und 901 v. Chr. sicher datiertes Schriftzeugnis aus Arabien, mit einem in ein Holzstäbchen eingravierten Alphabet in südarabischer Schrift.
- 853 v. Chr.** Erste Erwähnung eines »Arabers«: In den Annalen des assyrischen Königs SALMANASSAR III. (858–824) wird berichtet, dass »GINDIBU, DER ARABER« an einer anti-assyrischen Allianz bei der Schlacht von Qarqar (Zentralsyrien) mit 1000 Kamelen teilnimmt.
- 8. Jh. v. Chr.** Der assyrische Statthalter von Suchu am mittleren Euphrat überfällt eine Karawane von »Leuten aus Taima und Saba'«.
- 738 v. Chr.** ZABIBE, »Königin der Araber«, zollt dem assyrischen König TIGLATPILESER III. (744–727) Tribut.
- um 734–716 v. Chr.** Herrschaft der SAMSI, der »Königin der Araber«, vom Stamme Qedar, die in der Oase von Duma residiert.
- 734 v. Chr.** SAMSI versichert König TIGLATPILESER III. ihre Bündnistreue.
- 733 v. Chr.** Der Aufstand der SAMSI, der Einwohner der Oase von Taima und anderer arabischer Stämme gegen TIGLATPILESER III. wird niedergeschlagen. 9400 ihrer Soldaten werden getötet, 1000 werden gefangen genommen, 30 000 Kamele, 20 000 Schafe und 5000 Maßeinheiten verschiedener Gewürze werden erbeutet. SAMSI bleibt Königin unter der Aufsicht eines assyrischen Beamten.
- 732–705 v. Chr.** Assyrische Beamte in Syrien berichten ihrem König in Kalchu (Nimrud) über die Beziehungen mit den Arabern in ihren Provinzen.
- 716 v. Chr.** SARGON II. (721–705) siedelt in Samaria arabische Stämme aus Nordarabien an.
- 715 v. Chr.** SAMSI sendet zusammen mit ITA'AMAR, dem Sabäer (YITHA'AMAR WATAR BIN YAKRUBMALIK), und dem Pharao von Ägypten Geschenke an SARGON II. Der Große Tatenbericht des YITHA'AMAR aus Sirwah berichtet vom Sieg über eine Koalition südarabischer Städte und Stämme aus dem südlichen Hochland unter der Führung Qatabans; Niederwerfung des Königs von Kaminahu im jemenitischen Dschauf und Erwerb von Städten und Landstrichen entlang der südarabischen Route der Weihrauchstraße.
- 703 v. Chr.** Die in ummauerten Städten und Dörfern in

Westbabylonien lebenden Araber unterstützen den babylonischen König MARDUK-APLA-IDDINA II. (722–703) gegen die Assyrer, werden aber geschlagen, wobei BASQANU, Bruder der IAT'IE, Königin der Araber, gefangen genommen wird. Frühnordarabische Inschriften in südsemitischer Schrift werden zu dieser Zeit in den Städten Babyloniens verfasst.

- 691–689 v. Chr.** TE'ELCHUNU, Königin der Araber, die in Adumatu (Duma) residiert, und HAZA'IL, König der Qedar, werden von dem assyrischen König SANHERIB (704–681) besiegt. Duma wird erobert und TE'ELCHUNU zusammen mit den Götterstatuen der Araber nach Assyrien verschleppt. TARBUA, möglicherweise TE'ELCHUNUS Tochter, die das gleiche Schicksal erleidet, wird am assyrischen Hof aufgezogen. HAZA'IL, der kapituliert, muss an SANHERIB hohe Abgabeleistungen zahlen.
- 685 v. Chr.** KARIBILU (KARIB'IL WATAR BIN DHAMAR'ALI), König von Saba, bringt SANHERIB Geschenke, die dieser bei der Gründung seines »Neujahrsfesthauses« in dessen Fundamente legt. Die Große Inschrift des KARIB'IL aus Sirwah berichtet vom Sieg über den König von Ausan und seine Verbündeten sowie über die Zerstörung von dessen Palast und der Hauptstadt im Wadi Marcha. Qataban und Hadramaut sind Verbündete der Sabäer. Der König von Naschschan im jemenitischen Dschauf wird besiegt. Nadschran im Norden wird erobert. Die Sabäer haben die Vorherrschaft in Südarabien. Das Obergeschoss des Palasts Salhin in Marib wird gebaut.
- 681–676 v. Chr.** Der assyrische König ASARHADDON (680–669) gibt den Einwohnern von Duma ihre Götterstatuen zurück und setzt TARBUA anstelle von TE'ELCHUNU als Königin der Araber ein. Er bestätigt HAZA'IL als König von Qedar, dessen Abgabeleistungen er erhöht. Nach dem Tod HAZA'ILS bestätigt er als Nachfolger dessen Sohn YAUTHA'. Als Gegenleistung erhält er zusätzlich 10 Minas Gold, 1000 auserlesene Perlen, 50 Kamele und 1000 Säcke Gewürzpflanzen.
- 676–673 v. Chr.** ASARHADDON schlägt einen Aufstand gegen YAUTHA' nieder.
- 673–669 v. Chr.** YAUTHA' erhebt sich gegen ASARHADDON und wird besiegt. Dumas Götterstatuen werden ein zweites Mal verschleppt.
- 671 v. Chr.** Arabische Stämme unterstützen ASARHADDONS Truppen bei der Durchquerung des Sinai und der Eroberung Ägyptens.
- 668 v. Chr.** Der assyrische König ASSURBANIPAL (668–631) gibt YAUTHA' die geraubten Götterstatuen zurück.
- vor 652 v. Chr.** YAUTHA' und seine Gemahlin ADIYA, Königin der Araber, greifen assyrische Vasallenstaaten in Transjordanien an. Sie werden besiegt: ADIYA wird gefangen genommen und YAUTHA' flüchtet zu NATNU, König der Nabayoth. ASSURBANIPAL setzt anstelle von YAUTHA' als König von Qedar ABIYATHA', Sohn des TE'RI, ein.
- 651–648 v. Chr.** ABIYATHA' unterstützt den babylonischen König SCHAMASCH-SCHUM-UKIN (669–648) gegen ASSURBANIPAL. Beide werden in Syrien besiegt.

Mitte 7. Jh. v. Chr. Der sabäische Mukarrib YADA'IL DHARRIH ummauert den Awam-Tempel, das Hauptheiligtum des sabäischen Reichsgottes Almaqah in Marib, und den Almaqah-Tempel in Sirwah.

um 600 v. Chr. Erster griechischer Beleg für Weihrauch (SAPPHO).

552–543 v. Chr. NABONID (555–539), letzter König von Babylonien, erobert sechs Oasen in Nordwestarabien einschließlich Taima und Dedan, deren Könige getötet werden, und verlegt seine Residenz für zehn Jahre nach Taima.

um 550 v. Chr. Der Tatenbericht eines unbekanntes sabäischen Mukarribs, vermutlich des YITHA'AMAR BAYYIN BIN SUMUHU'ALI YANUF, erwähnt einen Krieg gegen Qataban, einen Kriegszug gegen die Minäer und ihr Königreich Ma'in sowie die Belagerung von Yathill im nördlichen Dschauf, dem Kerngebiet der Minäer. In die Stadtmauer von Marib werden Tore und Türme eingebaut. Die Süd- und Nordschleuse des großen Damms von Marib werden errichtet. Aufstieg Qatabans und Ma'ins.

525 v. Chr. Araber im Sinai unterstützen den persischen König KAMBYSES II. (530–522) bei dessen Eroberung von Ägypten.

um 520 v. Chr. Auf Befehl des persischen Königs DAREIOS I. (521–486) unternimmt SKYLAX VON KARYANDA eine Expedition vom Indus nach Ägypten, die ihn

entlang der Südküste der arabischen Halbinsel ins Rote Meer führt. Dabei stellt er fest, dass die Kamaran-Inseln von Arabern bewohnt werden.

343 v. Chr. In Ägypten tätige minäische Kaufleute fliehen vor den angreifenden Persern und erreichen sicher die minäische Hauptstadt Qarnawu im jemenitischen Dschauf, nördlich von Marib.

326–325 v. Chr. ALEXANDER DER GROSSE (336–323) entsendet mehrere Flotten, um die Küsten der arabischen Halbinsel erkunden zu lassen. Dabei wird zum ersten Mal festgestellt, dass Südarabien das Ursprungsland des Weihrauchs ist.

3.–1. Jh. v. Chr. Im Nordosten des Persischen Golfs (wahrscheinlich in Bahrain) prägen mehrere Königinnen mit dem Herrschernamen »Abiel« Nachahmungen von Münzen ALEXANDERS.

2. Jh. v. Chr. AGATHARCHIDES VON KNIDOS († nach 132/31) beschreibt die Westküste der arabischen Halbinsel.

Ein Königreich Hagar im Norden der Halbinsel prägt Nachahmungen von Münzen ALEXANDERS mit dem Namen eines Königs HARETAT.

141–139 v. Chr. Das arabische Königreich von Charakene (Mesene) wird im südlichen Mesopotamien am Persischen Golf gegründet, das bis 222 n. Chr. existiert.

[Forts. S. 330]

Anatolien

Das überwiegend gebirgige **Anatolien** (Kleinasien) zerfällt in **zahlreiche**, oft durch hohe Gebirgsriegel **voneinander** **geschiedene Landschaften** sehr ungleichen Charakters. Kleinstaaterei und kulturelles Eigenleben der einzelnen Landesteile werden dadurch sehr gefördert. Manche der an anbaufähigem Boden armen Hochgebirgslandschaften im Osten und Norden sind ausgesprochene Rückzugsgebiete für kleine Bevölkerungsreste. Das Gebiet der durch tiefe Buchten reich gegliederten Westküste mit ihrem leicht zugänglichen Hinterland ist kulturell meist ein Teil des ägäischen Gebietes, während sich Zentralanatolien stärker nach Süden und Südosten orientiert. Ostanatolien bildet bei oft wechselnden Grenzen das Übergangsgebiet zu Nordwestiran und zum transkaukasischen (grusinischen) Tiefland. Das kilikische Tiefland zwischen dem passarmen Taurusgebirge und dem Amanos (Teil des Ost-Taurusgebirges) stellt die Brücke nach Syrien dar. Anatolien ist v. a. im Nordteil reich an leicht abzubauenen Metallen. Eisenerze gibt es um Malatya (Südostanatolien).

Neolithikum bis Frühbronzezeit (10.–3. Jt. v. Chr.)

Die südlichen Ausläufer des Taurusgebirges sind **Teil des »Fruchtbaren Halbmondes«**, einer klimatisch begünstigten Zone, die von Palästina bis Iran reicht, in der sich zwischen dem 10. und 8. Jt. v. Chr. die **»neolithische Revolution«** abspielt. Hatte die moderne Wissenschaft lange diskutiert, wo die Wiege des Neolithikums zu suchen sei, so ist man sich heute weitgehend einig, dass diese im sog. **»goldenen Dreieck«** liegt. Dies ist eine Kulturprovinz, die die Gebirgsregionen zwischen Ober- und Mittellauf von Euphrat und Tigris auf der einen (Türkei und Irak) und die südlich angrenzende Ebene der Djezire auf der anderen Seite (Syrien) umfasst. Bereits am Ende des 11. Jt.s entstehen erste dörfliche Siedlungen in Hallan Çemi (Türkei) und Mureybet (Syrien). Mit ihnen beginnt eine Phase, die als **vorkeramisches Neolithikum** bezeichnet wird, und die bis an das Ende des 8. Jt.s reicht. Neben der Jagd führen erste Experimente im Pflanzenanbau und in der Viehzucht (Schaf und Ziege, schließlich Schwein und Rind) zum *primary farming* (keine Milchproduktion, keine Schafschur, kein Pflügen und kein Hacken, kein Dünger). Die ältesten Häuser sind als runde Gruben in den Boden eingetieft. Ab etwa 8500 v. Chr. tauchen rechteckige Hausgrundrisse auf. Der Rechteckbau setzt durch das Problem der Verbindung zweier senkrechter Mauern den Einsatz vorgefertigter Elemente (behaue-

